

Der Hüttenbuscher Kindergarten zieht um

Ab 2013 sind alle Gruppen in der Grundschule untergebracht / Gebäude der Kindertagesstätte soll verkauft werden

VON JOHANNES KESSELS

Worpswede. Im März hatte der Gemeinderat beschlossen, dass im Hüttenbuscher Kindergarten eine Krippengruppe eingerichtet werden soll. Dafür sollte eine der beiden Kindergartengruppen in die Grundschule umziehen. Dieser Beschluss soll nun rückgängig gemacht werden – das hat der Ausschuss für Jugend, Senioren, Soziales und Sport in seiner jüngsten Sitzung empfohlen. Nun soll der gesamte Kindergarten mitsamt der Krippengruppe in die Hüttenbuscher Grundschule verlagert werden.

So viel Lob hören Verwaltungsmitarbeiter selten. Er habe „eine geniale Idee“ gehabt, lobte Gerhard Witte (SPD), der Vorsitzende des Sozialausschusses, den Fachbereichsleiter im Worpsweder Rathaus, Holger Lebedinzew. Diese „geniale Idee“ wird Hüttenbusch nun ein „Bildungszentrum“ beschenken: Grundschule und Kindergarten werden künftig im gleichen Gebäude untergebracht sein.

Im März hatte der Gemeinderat beschlossen, dass 2013 im Hüttenbuscher Kindergarten eine Krippengruppe mit zehn Plätzen eingerichtet werden sollte. Dafür sollte eine der beiden Kindergartengruppen in die Grundschule umziehen. Die Renovie-

rungen im Schulgebäude hätten die Gemeinde allerdings 45000 Euro gekostet, wozu noch die Kosten für neue Möbel gekommen wären. „Ich habe mich dann gefragt, wie man es besser machen kann“, sagte Holger Lebedinzew bescheiden nach dem Lob Gerd Wittes.

Dazu traf er sich mit Jutta Witte und Sabine Santjer, den Leiterinnen von Kindergarten und Schule, zu einer Besichtigung des Schulgebäudes. „Da fiel mir ein, dass dort ja eigentlich genug Platz ist“, sagte er in der Ausschusssitzung. Deshalb solle man den ganzen Kindergarten ins Schulgebäude umquartieren. Das Kindergartengebäude könnte dann verkauft oder vermietet werden.

Die Krippengruppe soll ihren Gruppenraum und einen kleineren Ruheraum in der ehemaligen Vorschule im hinteren Teil des Gebäudekomplexes bekommen. Dort werden sich auch die Toiletten für die Jüngsten befinden, außerdem eine Küche, ein Mehrzweckraum, ein Büro und ein Personalraum. Der Eingang wird auf der Rückseite des Gebäudes liegen und auch von den Kindergartenkindern benutzt, die ihre beiden Gruppenräume vorn rechts im Schulgebäude haben, angrenzend an den Raum der zweiten Klasse. „

Die beiden Kindergartengruppen sind zusammengewachsen, deshalb sollte man sie nicht wieder trennen“, meinte Lebedinzew. Zwischen dem vorderen Gebäudeteil und dem hinteren, der ehemaligen Vorschule, soll ein Durchgang angelegt werden, der aus Holz mit Glaswänden besteht und ein Pultdach erhält. Das erschien Hans-Helmut Pein von der Unabhängigen Wählergemeinschaft (UWG) überflüssig und zu teuer – man könne doch auch auf anderen Wegen von einem Gebäudeteil zum anderen gelangen. Aber, so erklärte Lebedinzew, die Kindergartenkinder benutzen den gleichen hinteren Eingang wie die Krippenkinder und sollten von dort trockenen Fußes zu ihren Räumen gelangen, ohne durch die Schule zu müssen.

Witte fand, der Durchgang sei mit zwei Metern zu schmal; so wirke er wie ein Schlauch. Eine Verbreiterung in Maßen sei kein Problem, sagte Lebedinzew. Ebenfalls möglich sei es, wie von Gesa Wetegrove (SPD) angeregt, die neuen Toilettenbecken so zu installieren, dass sie bei einer späteren anderen Nutzung des Gebäudes durch größere und höhere ersetzt werden könnten, ohne dass sämtliche Rohrschlüsse neu verlegt werden müssten. Auf den ersten Blick wird ein Umzug des kom-

pletten Kindergartens teurer als die Umquartierung nur einer Gruppe. Die Verwaltung rechnet mit Baukosten von 160 000 Euro, hinzu kommen 15 000 Euro für die Einrichtung der Krippe, die jedoch vom Land erstattet werden, welches auch maximal 50 000 Euro von den Baukosten übernimmt. Vom Landkreis wird ein Sanierungskostenzuschuss von 20 000 Euro in Aussicht gestellt. Dann blieben für Worpswede noch Ausgaben von 90 000 Euro. Die würden sich in 18 Jahren amortisieren, weil jährlich 5000 Euro Unterhaltungskosten für das Kindergartengebäude wegfielen.

Vor allem aber, und das erschien den Ausschussmitgliedern sehr reizvoll, könnte durch den Verkauf oder die Vermietung des Kindergartens wieder Geld in die Kasse kommen – Stephan Kück-Lüers (CDU) sprach sich dann auch klar für einen Verkauf statt einer Vermietung aus.

Das Kultusministerium hat bereits eine Betriebserlaubnis in Aussicht gestellt, da die gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten intensiviert werde. „Schön, dass die Kinder dann bis zum zehnten Lebensjahr im gleichen Gebäude bleiben können“, meinte Gerd Witte, ehe der Ausschuss den Plänen bei einer Enthaltung von Hans-Helmut Pein zustimmte.